

„Krisenmanagement ist Tagesgeschäft“

Unternehmer diskutierten beim Außenhandelsforum der Volksbank Mittelhessen über weltwirtschaftliche Lage

Drohende US-Strafzölle, Brexit, Syrien-Krise: Welche Auswirkungen hat dies auf die Weltwirtschaft – und auf mittelhessische Unternehmen? Dieser Frage ging das Außenhandelsforum der Volksbank Mittelhessen nach.

von Andreas Schmidt

Gießen. Rund 150 Unternehmer aus der Region waren der Einladung gefolgt, um von den Erfahrungen international tätiger Unternehmer ebenso zu profitieren, wie von den Einschätzungen der DZ Bank. Gäste waren Marion Gottschalk, Geschäftsführerin der Ille Paperservice GmbH, Markus Schyboll, CEO der Bender Group und Dr. Jan Holthusen, stellvertretender Leiter Research der DZ Bank AG.

In seiner Begrüßung verdeutlichte Volksbank-Vorstand Rolf Witezek: „Mittelhessen ist die Heimat zahlreicher Unternehmen, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen Kunden in der ganzen Welt beliefern und damit eine Weltwirkung haben“ – die Region verfüge über zahlreiche „Hidden Champions“, die mit ihren Produkten Weltmarktführer seien.

Jens Fürbeth, Direktor des Mittelstandsgeschäfts bei der Volksbank Mittelhessen, betonte, dass die Konjunktur sich schon seit Jahren kerngesund zeige. Doch so positiv der Blick auf den Wirtschaftsmotor Deutschland gerät, so unsicher ist er beim Blick über die Grenzen hinaus. Das wurde durch den Blick von Dr. Jan Holthusen auf die Weltwirtschaft deutlich.

„Wenn man alleine den Zahlen glauben kann, sind die Voraussetzungen für ein weiteres Wachsen der Weltwirtschaft re-



Diskutierten über aktuelle Außenhandels-Themen: Moderator Jens Fürbeth (von links), Dr. Jan Holthusen (DZ Bank), Marion Gottschalk (Ille Paperservice), Markus Schyboll (Bender Group) und Volksbank-Vorstand Rolf Witezek. Foto: Andreas Schmidt

lativ gut“, sagte er. „Es sah alles gut aus, bis Herr Trump kam“, so Holthusen – vor allem, seit er im März per Twitter geäußert habe, dass Handelskriege gut seien und leicht zu gewinnen seien. „Das hat für Verunsicherung gesorgt“, so der Analyst.

Trump als außenpolitischer Risikofaktor

Das Problem: Trump sei unkalkulierbar, „niemand weiß, was kommt“, vor diesem Hintergrund scheine sich die Weltwirtschaft ein Stück weit einzutrüben. Daher habe die DZ Bank ihre Prognose für das weltwirtschaftliche Wachstum von 3,9 auf 3,6 Prozent reduziert – auch vor dem Hintergrund der drohenden Eskalation zwischen China und den USA. Die USA sei heute der wichtigste Handelspartner hessischer Unterneh-

men nach der EU. Doch Trump werde mehr und mehr zum außenpolitischen Risikofaktor, verfolge mit seinem Handelskrieg gegen mehrere Staaten rigoros sein Ziel „America first“.

Weitere Konfliktherde wie Syrienkrieg, der Nahe Osten, Ukraine und Nordkorea seien zusätzliche Risikofaktoren und schürten Unsicherheit. Davon lässt sich Markus Schyboll, Chef der Bender-Group mit Sitz in Grünberg, die sich auf die Herstellung von Komponenten für elektrische Sicherheit spezialisiert hat, nicht beeindrucken. Für ihn ist klar, dass bei international tätigen Unternehmen mittlerweile „Krisenmanagement zum Tagesgeschäft“ gehört. Ob die Anschläge in den USA vom 11. September 2001, die Bankenkrise oder die Euro-Schuldenkrise: Viele Unternehmen seien aus diesen Krisen

nicht nur unbeschadet, sondern häufig auch gestärkt hervorgegangen. „Entscheidend ist, dass sie sich auf ihr Geschäft konzentrieren, weiter investieren, Opportunitäten nutzen. Jede Krise, jede Veränderung bietet auch Chancen“, ist sich Schyboll sicher.

Auswirkungen des Brexit sind weiterhin unklar

Der Brexit ist bereits im vollen Gange, ohne dass heute klar ist, welche Folgen er haben wird. „Wir spüren den Brexit schon heute. Ein Problem ist zudem der Wechselkurs. Gerne würden wir direkt in England einkaufen, doch unter diesen Bedingungen müssen wir Papier und Spender von Deutschland aus exportieren. So nehmen wir einen deutlich höheren Wareneinsatz und höhere Investitionen in Kauf“, berich-

tet Ille-Geschäftsführerin Marion Gottschalk. Das Unternehmen mit Sitz in Altstadt bietet seine Papier- und Seifenspender inklusive Service weltweit an.

Die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) sieht Holthusen mehr und mehr als volkswirtschaftliche Belastung, denn das Festhalten an der Nullzinspolitik setze falsche Anreize, auch hinsichtlich notwendiger struktureller Reformen in einigen EU-Mitgliedsstaaten. Er gehe davon aus, dass der Leitzins auch in den kommenden zwölf Monaten nicht erhöht werde.

Konsens herrschte in der Einschätzung, dass niedrige Zinsen nicht der bestimmende Faktor unternehmerischer Investitionsentscheidungen sein darf. Vielmehr machen Unternehmer Investitionen von strategischen Opportunitäten und Marktbedingungen abhängig.